Krakauer Zeitung.

Nr. 129. Freitag, den 8. Juni **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung de dato Schönbrunn 3. Juni d. J. dem Landesgerichtsrathe in Klagenfurt, Michael Franz Jabornegg v. Altenfels, in Anerkennung seiner vieljährigen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung, den Titel und Charakter eines Ober-Landesgerichtsrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die an der k. k. Ober-Realschule in Olmütz erledigten wirklichen Lehrerstellen dem Professor der allgemeinen Naturgeschichte an der Universität in Innsbruck, Dr. Joseph Köhler, und dem supplirenden Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in Brünn, Franz Matzek, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 8. Juni.

Ueber den Stand der Beziehungen zwischen Preußen einerseits und Frankreich und Rußland andererseits, bringt ein Hamburger Blatt Angaben, welche die Friedensbetheuerungen der officiellen Pariser Blätter in ein eigenthümliches Licht stellen. Nach diesem Blatte, dem wir übrigens die Vertretung seiner Behauptungen überlassen, war Fürst Gortschakoff eifrig bemüht, Herrn von Schleinitz aus dem Ministerium zu verdrängen und Herrn v. Bismarck an seine Stelle zu setzen, dessen Sympathien für Rußland bekannt genug sind. Das Ziel des Strebens war eben, Preußen zu bewegen, sich der französisch-russischen Allianz zuzugesellen und ihm für seinen Beitritt starke Gebietserweiterungen in Deutschland, unter anderem auch, wie wohlunterrichtete Blätter versichern, Holsteins Erwerbung in Aussicht zu stellen. Das Annexionsprincip sollte auch auf deutschem Boden durchgeführt werden, natürlich unter der Bedingung, daß Frankreich seine „natürliche" Rheingrenze wieder erlange und daß Rußland im Orient den Löwentheil von der Beute des kranken Mannes erhalte. Um den Prinzregenten für diese Politik zu gewinnen, wünschte Napoleon eifrig eine Zusammenkunft mit demselben, zu welcher dann auch der russische Czar sich eingefunden hätte; aber schon hier scheiterte der Plan an dem Manne, der an Preußens Spitze steht. Man erklärte in Berlin sehr entschieden, nie und nimmer werde Preußen durch ein verätherisches Bündniß mit fremden Mächten sein Gebiet zu erweitern suchen, nie werde es einen Theil Deutschlands opfern, um Eroberungen in anderen Theilen zu machen. Die Zusammenkunft mit Napoleon war abgelehnt, und der Prinzregent fuhr gerade aus Berlin weg, als Großfürst Nikolaus eintreffen wollte, so daß er diesen nur unterwegs ganz flüchtig zu begrüßen glaubte. Herr von Schleinitz blieb, und die Kreuzzeitungspartei, die fest auf Herrn v. Bismarck's Eintritt in das Ministerium gerechnet hatte, sah sich wieder einmal getäuscht.

Der Schweizer Bundesrath hat unterm 25. d. eine Note erlassen, worin er den von Herrn v. Thouvenel unterm 7. und 16. April entwickelten Ansichten über die Neutralität der savoyischen Provinzen entgegentritt und schließlich sich dahin ausspricht, daß die Stärkung der Schweiz mehr als deren Schwächung im Interesse Europas liege. Der Bundesrath halte deshalb auch das Recht der Vertheidigung Nordsavoyens aufrecht, wenn man es nicht durch ein annehmbares Arrangement ersetze. Er wolle nicht einen Augenblick unterstellen, daß man nur daran denke, die Schweiz der ihr garantirten Vortheile zu berauben, da sie hiezu keinen Grund geliefert habe; aber er verberge auch nicht die falsche Stellung, die herbeigeführt würde, wenn die Schweiz, in unzulässiger Anwendung vorausgegangener Arrangements, aufgefordert werden sollte, französische Provinzen zu vertheidigen. Frankreich selbst müsse eine andere Lösung wünschen.

Die französische Regierung hat jetzt den Beschluß wegen Verlegung der Rheinschifffahrts-Central-Commission von Mainz nach Mannheim ratificirt und auch auf die Errichtung eines französischen Consulats in Mainz Verzicht geleistet.

Die Times vom 5. d. veröffentlicht eine Erklärung des Infanten Don Juan von Spanien an die Cortes, in welcher er sagt, daß die Abdankung seines Bruders ihn zwinge, die Rechte seiner Familie auf die Krone Spaniens zu reclamiren, er werde aber nicht einen Appell an die Waffen zugeben.

Die neueste Ueberlandspost hat Nachrichten aus Hongkong vom 25. April überbracht. Das erste Ultimatum der fremden Mächte ist nicht absolut verworfen worden. Die Bevollmächtigten haben hierauf ein zweites Ultimatum überreicht, welches an dem ersten Veränderungen vorgenommen hat. Die Antwort auf dasselbe wurde noch erwartet.

Vom Libanon wird der Ausbruch des Bürgerkrieges zwischen Drusen und Maroniten gemeldet.

Die Capitulation der Besatzung von Palermo ist nach einem Telegramm von Sr. Maj. dem Könige nicht genehmigt worden. Die Königlichen Truppen, welche bei dem am 30. Mai erfolgten Abschlusse des Waffenstillstandes noch im Königlichen Palaste und in Castellamare, also am Westende der Toledostraße und am südlichen Hafen concentrirte Stellung hatten, würden demnach den Kampf wieder aufnehmen. Hierüber sind jedoch die Berichte uns unklar; während die Pariser Blätter vom 4. noch ausführliche Meldung von dem Wiederbeginn des Kampfes thun, berichten nach einem Telegramm vom 5. dieselben Blätter, es sei nicht wahr. Die Depesche lautet: „Paris, 5. Juni. Die heutigen Abendjournale dementiren die Nachricht von dem Wiederbeginn des Bombardements von Palermo. Der Waffenstillstand soll verlängert worden sein. Man erwartet eine ehrenvolle (?) Lösung." — Die wirklich ehrenvolle Lösung, meint übereinstimmend mit der von uns ausgesprochenen Ansicht, die „NPZ." könnte nur darin bestehen, daß Garibaldi aus der Stadt gejagt würde. Was man in Paris darunter versteht, ist schwer anzugeben; die andere telegraphische Nachricht müßte denn richtig sein, daß der König von Neapel eine Französische Vermittelung angenommen habe, denn deren Resultat würde in Paris unter allen Umständen für „ehrenvoll" gelten. Wie schon erwähnt, hatte der König von Neapel den Gesandten der großen Mächte erklärt, er werde den Kampf gegen die Insurgenten bis auf's Aeußerste fortsetzen, wenn die Mächte ihm nicht den Besitz seiner Staaten verbürgten. Die Antwort der Mächte war noch nicht erfolgt, (Nach der „Times" hätte Frankreich hierauf sofort ablehnend geantwortet.) aber jene Erklärung führte den Abschluß des Waffenstillstandes herbei, aus dem, wie schon bemerkt, in der Meinung des Königs eine besondere Regierung für Sicilien und eine Constitution für Neapel hervorgehen sollte. Was daraus schließlich geworden ist, bleibt vor der Hand ungewiß.

Der „Corriere mercantile" von Genua sagt, Depeschen, die er für genau zu halten Grund habe, versichern, daß der englische Admiral, welcher das Geschwader zu Palermo commandirt, in formeller Weise ein zweites Bombardement der Stadt verhindert habe.

Der Dampfer „Utile", dessen Abfahrt von Genua mit Freiwilligen und Waffenvorräthen wir neulich signalisirt haben, hat seine Ladung ohne weiteres Hinderniß in Marsala ans Land gesetzt.

Aus Paris schreibt man der „N. P. Z." über die Lage der Dinge Folgendes: Die Revolution hat keinen Grund sich zu beschweren, man macht ihr die Arbeit leicht, und wenn die Neapolitanischen Regimenter in Sicilien ihr heute das Feld räumen, so hat sie sich dafür zunächst bei England zu bedanken, dessen Schiffe zufällig zur rechten Zeit am rechten Orte waren, um dem Garibaldi das Landen möglich zu machen, und dessen Consul, unterstützt von dem Französischen, durch seine Rathschläge der Humanität den General Lanza zur Capitulation in Palermo zu bewegen verstand. Ich will damit nicht geläugnet haben, daß die Regierung von Neapel sich weniger durch Energie und Umsicht, als durch Hartnäckigkeit auszeichnet, und daß es der Armee an der Hauptsache, am militärischen Geiste, fehlt. Ueberdies war die Lage des Generals Lanza im höchsten Grade kritisch, nachdem der Pöbel von Palermo sich erhoben hatte. Man spricht sehr viel von der Citadelle dieser Stadt; aber diese Citadelle ist kaum befestigt, und anstatt die Stadt zu beherrschen, wird sie, tiefer als die sie umgebenden Gassen gelegen, von derselben beherrscht, und was ihre Räumlichkeit betrifft, so kann sie höchstens 6000 Mann aufnehmen. Es gibt nicht einmal eine gesicherte Verbindung mit dem Hafen. Dies ist so wahr, daß, als im Jahre 1848 die königlichen Truppen sich zurückziehen mußten, der General Desauget es vorzog, durch das Landthor abzuziehen und sich 4 Meilen weit von Palermo einzuschiffen; er hielt es für zu schwierig, sich durch die engen Straßen, die zum Hafen führen, durchzuschlagen. Aehnlich verhält es sich mit Messina. Die Forts dominiren die Stadt, von der sie sich außerdem in der gehörigen Entfernung befinden; aber sie selber werden von einer hinter ihr gelegenen Anhöhe beherrscht. Im Jahre 1848 hatte dies nichts zu sagen, weil es der Insurrection an Geschützen, jedenfalls an weittragenden Geschützen fehlte. Diesmal könnte es sich ereignen, daß die Engländer ihren Freund Garibaldi von Malta aus mit den erforderlichen Geschützen versehen.

Der „Independance" wird aus Malta geschrieben: „Eines der hiesigen Journale das „Portfoglio," sagt, daß in Sizilien mehrere Franziskaner-Mönche sich an die Spitze der Insurgenten gestellt haben, das Kreuz in der einen, den Degen in der andern Hand. Man weiß, daß die Mönche, die in Palermo das Signal zu dem ersten Aufstand am 4. April gaben, indem sie in ihrem Kloster La Gancia die Sturmglocke läuteten, ebenfalls Franciskaner waren. Die Artillerie Garibaldis zählt 49 Kanonen sämmtlich in gutem Stande. Die dreifarbige Fahne wehte über den Städten Modico, Nolo und anderen. Man behauptet, die königlichen Truppen, welche dort in Garnison liegen, hätten sich geweigert, auf die Insurgenten zu schießen. Eine telegraphische Depesche aus Syrakus berichtete unter dem 24. v. M., daß am 22. in dieser Stadt starke Demonstrationen stattgehabt haben und daß man sich laut für Garibaldi erkläre; am 23. sah man eine dreifarbige Fahne über dem Justizpalaste weben, aber es fand eine Reaktion von Seiten der Truppen statt. Man fügt hinzu, diese hätten das Haus des englischen Consuls beschossen und dessen Gemalin, eine Frau von 70 Jahren verwundet. Eine große Anzahl von Insurgenten zogen aus allen Gemeinden des Val di Catano aus, um die königlichen Truppen anzugreifen. Agrigent hat sich erhoben."

Aus dem Operations-Journal Garibaldi's liegt folgender bis zum 26. Mai reichender Auszug vor: 8. Mai, Ankunft und Abfahrt von Talamone wegen Einnahme von Munition und Kohlen. 9., Ankunft und Abreise von San Stefano wegen Kohlen. 11., Ankunft in Marsala und Landung mit Allen und Allem, Munition und vier Geschützen. 12, Bivouak zu Gran Pancaodo bei Salemi. 13. und 14., Bivouak zu Salemi und Concentration der insurrectionellen Streitmacht, etwa 4000 Mann. 15., Marsch und Kampf außerhalb Calatafimi, zu Monte di Pianto Romano, gegen 3500 Neapolitaner unter General Landi; 128 Verwundete und 18 Todte unsererseits; Wegnahme eines Berggeschützes, die Königlichen aus fünf gut vertheidigten, furchtbaren Stellungen gejagt. 16., Landi räumt Calatafimi, welches wir besetzen; Landi leidet auf dem Rückzuge furchtbar durch die Insurgenten von Partenico und Borghetto. 17., Abgang nach Alcamo. 18., Abgang nach Partenico; am selben Tage Fortsetzung des Marsches auf Palermo. 19., anhaltender Regen; Bivouak. 20., Marsch auf Poppio, um die Königlichen Truppen von Monreale herbeizulocken, und Manöver, um die Streitkräfte aus Palermo zu entfernen; es gelang theilweise. In der Nacht marschirte man auf Perreo: die Geschütze wurden auseinander genommen und während eines heftigen Regens auf abscheulichen Fußsteigen getragen. 21., Morgens, Ankunft in Parco, Rückkehr nach Monreale, Anstalten, um auf Palermo zu marschiren. 24., drohender Angriff durch mehr als 10,000 Mann; Widerstands-Maßregeln, nm sie herzulocken; Beginn des Angriffs; Rückzug unsererseits, um sie nach Corleone hinzulocken und die Artillerie zu demaskiren, während wir auf anderen Wegen nach Palermo rücken. 25., Ankunft in Marnico; es ist uns gelungen, die Königlichen nach Corleone hin vor unsere Artillerie zu bringen; Abends Marsch nach

---

Feuilleton.

Prozeß Schmitt.

[Fortsetzung]

Präs.: Wenn Johann Schmitt ein Buchhalter war, und er kein anderes Einkommen hatte als 50 fl. monatlich, und konnte drei Stück Tausender und einige Hunderter bringen, ist das nicht merkwürdig, um darüber zu sprechen?

Marie: Ich habe gedacht, es könnte auch erspartes Geld sein. (Allgemeine Heiterkeit. — Marie wirft dem Publicum einen trotzigen Blick zu.)

Präs.: Hat Ihnen Schmitt Prätiosen oder sonstige Gegenstände gebracht?

Marie: Er hat mir eine Uhr gebracht und gesagt, daß er sie um 30 fl. gekauft hat.

Präs.: Was ist mit der geschehen?

Marie: Sie ist bei mir geblieben.

Präs.: War eine Kette an der Uhr?

Marie: Ja.

Präs.: Wie hat sie ausgesehen?

Marie: So wie Ketten gewöhnlich sind, ein Schlüssel war daran.

Präs.: War kein besonderes Kennzeichen daran.

Marie: Nein.

Präs.: Hat er von der Kette auch gesagt, daß er sie gekauft?

Marie: Die Kette war an der Uhr und er hat mir nichts anders gesagt, als was ich bereits angegeben.

Präs.: Hat Schmitt nicht erzählt, was mit dem Leichnam geschehen ist?

Marie: Davon weiß ich nichts.

Der Vorsitzende sieht sich veranlaßt, die Angeklagte neuerdings auf einen Widerspruch aufmerksam zu machen, und erwähnt: Sie haben in der Voruntersuchung angegeben, daß Sie Schmitt gefragt, wo der Leichnam hingekommen. Was haben Sie darauf zu sagen?

Marie: Es kann sein, daß ich diese Frage gestellt, ich kann mich jedoch nicht erinnern. Er (Schmitt) hat einmal einen Brief gehabt, den ich nicht habe lesen können, und er hat mir auch hierüber nichts gesagt.

Nachdem der Herr Vorsitzende die Angeklagte noch einmal auf verschiedene Widersprüche aufmerksam gemacht, welche sie mit der immer wiederkehrenden Floskel zu bemänteln sucht „das weiß ich nicht", oder „ich kann mich nicht mehr erinnern", kommt er auf jene Vorkehrungen zu sprechen, welche von Seite der löblichen Polizeibehörde in dieser Sache getroffen wurden.

Präs.: Ist bei Ihnen keine Nachfrage gewesen, wegen des Verschwinden Carl's:

Marie: Nein — bei uns war Niemand; einmal war ein Agent bei uns und der fragte, ob ich einen gewissen Schmidt aus der Rossau kenne, ich erwiederte ihm nein — denn Schmitt wohnte damals in der Alservorstadt. Hierauf fragte mich der Agent, zu welcher Zeit er bei mir war, ich bedeutete ihm auf ¾ auf 8 oder 9 Uhr.

Präsident: Hat der Agent gesagt, aus welchem Anlaß er fragte?

Marie: Nein.

Präsident: Haben Sie dem Agenten die Wahrheit gesagt?

Marie: Ich habe es so gesagt wie ich es gewußt hab'.

Marie Bichl erzählt nun weiters, daß sie an jenem Tage, an welchem der Agent in ihrer Wohnung war, zu den Verwandten Schmitts gegangen sei, um dort zu erfahren, was mit ihrem Geliebten vorgehe. Während sie dort war, sei Schmitt mit zwei ihr ganz fremden Herren gekommen und habe mit ihnen geheimnißvoll gesprochen. Was sie jedoch gesprochen, wisse ich nicht. Des andern Tags habe sie Schmitt gefragt, was jene zwei Herren von ihm gewollt und er habe ihr gesagt, man hätte ihn des Mordes verdächtig, während man hierüber groß im Irrthume sei. „Ich selbst — sagt sie heute — kann so was von Schmitt nicht glauben, und ich steh mit meinem Leben für ihn ein."

Präsident: Johann Schmitt hat erklärt, daß er Ihnen eine Uhr, einen Ring und eine Cigarrenspitze gegeben.

Marie: Es kann sein, daß sich die Sache so verhält, ich stelle es nicht in Abrede.

Präsident: Sie haben erwähnt, daß eine Banknote von 1000 fl. von Ihnen in Hornburg bei einem Kaufmanne gewechselt worden sei. Was ist jedoch mit den andern zwei Stück Tausendern geschehen?

Marie: Die hat Herr Johann Schmitt behalten. Er hat sich Geld genommen, wann er wollte; ich hab' niemals nachgesehen, was in der Chatouille war.

Präsid.: Hat er Ihnen nicht gesagt, daß er die Tausender wechseln will, und war überhaupt keine Rede davon?

Marie: Einmal war er in der Bank damit, sonst weiß ich nichts.

Präs.: Hat er auch nicht bei einem Trödler 1000 fl. wechseln lassen?

Marie: Davon weiß ich nichts.

Präs.: Haben Sie niemals erfahren, daß ihr Vater in Betreff einer solchen 1000 Guldennote nähere Weisungen von Schmitt erhalte?

Marie: Einmal hat Johann einen Brief geschrieben und in diesem den Vater ersucht, er (Vater) möge, wenn er gefragt wird, angeben, daß die 1000 Gulden von ihm herrühren.

Misilmeri; Ankunft um Mitternacht; Bivouak. 25. und 26., heller Tag, die Blessirten befinden sich wohl. Misilmeri, 26. Mai.

Sitzung des verstärkten Reichsrathes vom 4. Juni.

[Authentischer Bericht.]

Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident eröffnete die Sitzung mit der folgenden Bemerkung:

„Die von den Herren Grafen Apponyi und Andrássy in der vorigen Sitzung zur Präcisirung ihrer Stellung im verstärkten Reichsrathe abgegebenen Erklärungen haben mehrere Herren Reichsräthe aus verschiedenen Kronländern veranlaßt, mir den Wunsch auszusprechen, auch über ihre Stellung in dieser Versammlung eine Erklärung abgeben zu können, in welcher sie dieselbe gleichfalls präcisiren wollten. Bei voller Würdigung der Beweggründe dieser Wünsche glaubte ich doch, daß dadurch eine längere und möglicherweise aufreizende Discussion hätte herbeigeführt werden können, und da die Bestimmung dieser hohen Versammlung dahin geht, die Eintracht und Verbrüderung aller Stämme der Monarchie zu befestigen, so glaubte ich die Herren ersuchen zu sollen, von diesem Vorhaben abzustehen.

Indem ich die Versammlung hievon in Kenntniß setze, spreche ich zugleich meinen Dank für die Bereitwilligkeit aus, mit der die betreffenden Herren Reichsräthe auf dieses mein Ersuchen eingegangen sind."

Hierauf erklärte Herr Bischof Stroßmayer, aus sehr wichtigen Gründen Se. kaiserliche Hoheit um die erforderliche Verfügung bitten zu müssen, daß unter den Herren Reichsräthen, welche zu näherer Bezeichnung ihrer Stellung im verstärkten Reichsrathe das Wort zu ergreifen wünschten, dieses Vorhaben aber den ihnen kundgegebenen höheren Rücksichten untergeordnet haben, auch sein Name als Reichsrath für Kroatien ausdrücklich verzeichnet werde, welcher Bitte sich die Herren außerordentlichen Reichsräthe v. Mocsonyi, Maager, Bischof Maschierevics und Bischof v. Schaguna gleichfalls anschlossen.

Se. kais. Hoheit der Herr Reichsraths-Präsident erklärte, den Gegenstand der heutigen Tagesordnung bilde die Berathung über das Budget, und auf dieses bezögen sich die Vorlagen, von welchen den Herren Reichsräthen Exemplare mitgetheilt worden seien, um davon Einsicht zu nehmen. Zunächst handle es sich um die Frage, ob diese Angelegenheit einer Berathung in pleno zu unterziehen sei, oder ob zu solchem Ende Comité's gebildet werden sollten; worauf Se. kaiserl. Hoheit der Herr Reichsraths-Präsident diejenigen Herren, welche glaubten, daß die Berathung in pleno stattfinden solle, aufzustehen ersuchte. Nachdem sich Niemand erhoben und somit sämmtliche Herren Reichsräthe der Bildung von Comité's zugestimmt hatten, so frage es sich, fuhr Se. kais. Hoheit fort, nun ferner darum, auf welche Art die Comité's und wie viele derselben zu bilden seien, worüber der Herr Reichsraths-Präsident nunmehr die Discussion als eröffnet erklärte.

Der außerordentliche Reichsrath Graf Clam-Martinitz ergriff jetzt das Wort und äußerte sich wie folgt:

„Wie wir so eben vernommen, meine hochverehrten Herren, hat die hohe Staatsverwaltung einige Theile des Staatsvoranschlages zur Vorlage gebracht und dürften wohl die fehlenden Stücke in kurzer Zeit nachfolgen.

Mit dem Voranschlage tritt die bedeutendste Aufgabe der ersten Versammlung des Reichsrathes an uns heran, jene Aufgabe, welche Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Präsident bei der ersten Zusammentretung als die größte und wichtigste, und zwar als jene Aufgabe bezeichnete, von deren glücklicher Lösung das Wohl Oesterreichs abhängt. Ich bin überzeugt, daß jedem von uns in diesem Augenblicke, wo wir uns anschicken, das Werk zu beginnen, das eigene Bewußtsein sagt, daß wir hier vor keiner kleinen Aufgabe stehen, daß wir jenes Feld der Thätigkeit betreten, auf welchem es in unsere Hände gelegt ist, das Vertrauen Sr. Apostolischen Majestät unseres Herrn und Kaisers zu rechtfertigen und die allergnädigst geäußerten Intentionen, welche unserer Berufung zu Grunde liegen, zu verwirklichen, um sowohl den Erwartungen aller derer zu entsprechen, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, als auch jene Erwartungen zu erfüllen, welche man auf das glückliche Ergebniß und die Beendigung der Reichsrathsberathungen setzt.

Dieses allgemeine Bewußtsein der Größe der Aufgabe entspringt zunächst wohl aus dem täglich dringlicher werdenden Bedürfniß und Wunsche, endlich einmal herauszugelangen aus dem peinlichen und Besorgniß erregenden Zustande der Zerrüttung des Staatshaushaltes, welche nach Innen und Außen die Kräfte des Staates lähmt und in unmittelbarer Rückwirkung auch die eigensten Interessen jedes Einzelnen bedroht. Es wurzelt dieses Bewußtsein auch in der Erkenntniß und Ueberzeugung, daß die Ziffern und Zahlen wohl nur die eine Seite der Frage und nicht die wichtigste derselben sind, daß dies eine Frage von überragender Bedeutung ist und daß das Uebel wohl tiefer liegen müsse, als daß es durch eine geringere oder größere Sparsamkeit in diesem oder jenem Detail und Ressort allein beseitigt werden könnte, in ähnlicher Weise, wie im Organismus des Einzelnen äußeres Siechthum nur das Symptom eines tiefer liegenden und am Marke des Lebens zehrenden Uebels ist.

Je mehr wir diese Aufgabe als ernst und groß erkennen und ernst und gewissenschaft an die Lösung derselben zu schreiten gewillt sind, desto mehr sind wir verpflichtet, reiflich zu erwägen und zu würdigen, auf welche Weise wir am sichersten eine gedeihliche Lösung der Aufgabe erreichen, auf welche Weise wir die sorgsamste, reiflichste Würdigung, die ruhigste und besonnenste, aber rückhaltloseste Erörterung der Sache zuwenden, auf welchem Wege ich allein die höchste Garantie erblicke, um die gesammte Aufgabe zu erfüllen.

Daß die Berathungen des Reichsrathes nur dann Erfolg verspreche, wenn sie auf Grundlage des durchgearbeiteten und gesichteten Materials erfolgen, hat die hohe Versammlung bereits durch ihren einstimmigen Beschluß, die Comitéberathung der Plenarberathung vorangehen zu lassen, anerkannt. Sobald dies als feststehend betrachtet werden muß, glaube ich, nach meiner unmaßgeblichen Ansicht müsse es als weiterer leitender Gesichtspunkt und Grundsatz festgehalten werden, daß über die im Comité herrschende Thätigkeit (sei es Sammlung, Prüfung, Sichtung, Zusammentragung des Materials usw.), daß über diese Bienenthätigkeit, sage ich, ein höherer, ein einheitlicher Gedanke herrschen, die ganze Arbeit durchdringen und durchgeistigen sowie dafür gesorgt sein müsse, daß nicht in einzelnen Theilen nach verschiedenen Grundsätzen und Meinungen, sondern von allen Theilen nach denselben Grundsätzen und Grundlagen vorgegangen werde, auf daß nicht durch das zufällige Ergebniß der wechselnden Majoritäten in den kleineren Comité's das Ergebniß selbst ganz in Frage gestellt oder in einzelnen Theilen nach schroff gegenüberstehenden Richtungen vorgegangen werde. Ich glaube, ein solcher Mangel an Uebereinstimmung und Einheit und ein solches Auseinandergehen in verschiedenen Richtungen dürfte unvermeidlich sein, wenn der Mitglieder des Comité's nur wenige sind, wenn mehrere Spezial-Comité's mit der Aufgabe betraut werden, die einzelnen Theile des Budgets, welche erst in ihrer Gänze den Staatshaushalts-Voranschlag ausmachen, vorzuarbeiten und zu prüfen.

Ohne Uebereinstimmung und inneren Zusammenhang, ohne Gesammt-Ueberblick der allgemeinen Finanzlage würden diese Spezial-Comité's sich kaum über das trockene Ziffermateriale erheben oder Gefahr laufen, in verschiedenen Richtungen auseinander zu gehen, und ein von so verschiedenem Geiste eingegebenes Referat würde der Plenarversammlung wohl kaum die Mittel und die Möglichkeit bieten, das Ganze des Staatshaushaltes in seiner Totalität zu erfassen und das Werk aus einem Gusse zu vollenden.

Es kann mich nicht beirren, daß im Augenblick nur einige Theil-Fragmente vorliegen: ich kann unsere Stellung zu dieser Aufgabe nur so auffassen, als ob das Ganze vorliegen würde, und deßhalb erlaube ich mir, meine Ansicht dahin auszusprechen, daß dieser Staatsvoranschlag als ein Ganzes betrachtet werden muß, wenn dessen Prüfung eine würdige sein soll, daß wir es daher nicht verschiedenen Spezial-Comité's überlassen können, die einzelnen Bestandtheile desselben zu prüfen und durchzuarbeiten, sondern es einem Haupt-Comité übertragen und diesem die Möglichkeit überlassen und bieten müssen, sich nach der Natur des Gegenstandes und nach dem praktischen Bedürfnisse in mehrere Unterabtheilungen zu theilen.

Wenn auf diese Weise für die Einheit und Uebereinstimmung bei den Arbeiten gesorgt wird, so dürfte nach meiner Ansicht auch noch ein zweiter nicht minder wichtiger Gesichtspunkt festgehalten werden müssen, nämlich der, daß, wenn das Comité seiner Aufgabe vollkommen genügen und seine Stellung vollständig ausfüllen soll, in seiner Mitte die Mannigfaltigkeit der Provinzen und Länder, sowie die Verschiedenheit der Ansichten und Meinungen ihren Ausdruck finden müssen.

Bei der großen Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit der Länder, welche mit Rücksicht auf ihre volkswirthschaftlichen Elemente, ihre Naturkräfte nnd Produktionszustände berücksichtigt werden müssen, ist es unerläßlich, daß alle diese mannigfaltigen Factoren bei Regelung des Haushaltes sorgfältig gewürdigt werden, und darum auch nothwendig, daß im Comité selbst die Stimmen nicht fehlen dürfen, welche für diese Mannigfaltigkeit einzustehen bereit sind, um mit ihren Erfahrungen das Comité zu unterstützen.

Aber außer diesen provinziellen Wünschen und Bedürfnissen muß auch die Verschiedenheit der Ansichten und Grundsätze im Comité vertreten sein, damit sie sich im engen Raume der Comitéberathung begegnen, gegenseitig ergänzen, berichtigen und vielleicht vereinbaren können, oder doch die grundsätzlichen Verschiedenheiten feststellen und begrenzen, bevor der Gegenstand in der weiteren Plenarversammlung zur Austragung gelangt. Nur wenn das Comité der volle und getreue Ausdruck der Meinung des gesammten Reichsrathes ist, glaube ich, daß wir die Aufgabe vollkommen durchgreifend und erschöpfend lösen und Arbeiten vor die Plenar-Versammlung bringen werden, welche auf der Höhe unserer Aufgabe stehen.

Diese zweierlei Gesichtspunkte über die Aufgabe des Komité's und über die Bedingungen einer segenvollen Thätigkeit derselben zusammenfassend, kann ich nicht verhehlen, daß die im §. 5 der Geschäftsordnung für die Zahl der Komité-Mitglieder gezogene enge Grenze (die Zahl 7) allerdings die Zusammensetzung eines solchen, alle jene Elemente umfassenden und den Bedingungen genügenden Komité's nicht gestattet.

Ein Komité von sieben Personen kann unmöglich die ganze Aufgabe bewältigen, den Staatshaushalt zu prüfen und durchzuarbeiten. Ein Komité von bloß sieben Personen ist nicht in der Möglichkeit, sich in mehrere Sub-Komités zu theilen; es fehlt an Raum für alle Verschiedenheiten und Mannigfaltigkeiten der Ansichten und endlich können unmöglich die Lasten und Aufgaben auf die Schultern so weniger Männer gewälzt werden.

Weit entfernt an irgend einem Punkte der Geschäftsordnung rütteln zu wollen, noch weiter entfernt davon, es wagen zu wollen, mich über dieselbe hinauszusetzen, auch nicht den Beruf in mir fühlend, diese Geschäftsordnung als einen Gegenstand der Berathung betrachten zu wollen, glaube ich vielmehr, wenn die hohe Versammlung die Ansicht, welche ich über die Bildung eines solchen Komité's zu entwickeln mir erlaubte, theilen sollte, daß es dann vielleicht an uns wäre, in aller Ehrfurcht und Ergebenheit an Se. Apostolische Majestät die Bitte zu stellen, Se. Majestät möge es gestatten, daß für den Fall der Berathung des Staatshaushaltes ein zahlreicheres Komité als ein aus sieben Mitgliedern bestehendes zusammengesetzt werde, und ich erlaube mir, hier die Zahl 21 als nothwendig und genügend zu bezeichnen.

Sofort hätten wir an unseren durchlauchtigsten Herrn Präsidenten die ergebenste Bitte zu richten, er möge die Gnade haben, diese unsere obige Bitte als den Ausdruck und den Wunsch der Versammlung an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

Von dem Standpunkte der Geschäftsordnung aus, dürfte die Bestimmung, daß eben nur 7 Mitglieder bestellt werden sollen, kaum eine so überwiegende Bedeutung haben, um ernste Bedenken hervorzurufen; aber vom Standpunkte unserer Aufgabe aus glaube ich hier nochmals wiederholen zu müssen, daß mein Antrag als eine nothwendige und wesentliche Bedingung zu betrachten ist, die allein uns in die Lage setzt, unsere Aufgabe so erschöpfend und durchgreifend zu lösen, als es zum Wohl und Heile des Vaterlandes erforderlich ist.

(Schluß folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Juni. Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin sind gestern von Schönbrunn nach Wien gekommen und werden bis nach dem Frohnleichnamsfeste in der k. k. Hofburg verweilen.

Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Kreuzer-Vereine zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten den Betrag von 100 Gulden allergnädigst anzuweisen geruht.

Se. Maj. der König Ludwig von Bayern ist vorgestern Morgens 7 Uhr mittelst Elisabethbahn nach München abgereist und wurde von der Frau Erzherzogin Hildegarde, von dem Herzoge von Modena, dann dem gesammten Gesandtschaftspersonale bis zum Bahnhofe begleitet.

Se. Maj. Kaiser Ferdinand hat bei a. h. seiner Abreise von Prag dem hiesigen Privatvereine zur Unterstützung der Hausarmen außer dem Beitrage von 1000 fl. für den Monat Mai noch weitere 400 fl. gespendet. Von Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta wurde während a. h. ihrer Anwesenheit in Prag dem genannten Vereine nebst dem Jahresbeitrage von 300 fl. auf 234 Bittschriften ein Betrag von 800 fl. übergeben.

Ihre Majestät die Kaiserin-Wittwe Karolina Augusta wird die Reise nach Salzburg morgen antreten. Dieselbe nimmt die Route über Persenbeug und wird dort einige Tage verweilen.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herrr Erzherzog Franz Karl haben dem katholischen Gesellen-Vereine in Wien einen Unterstützungsbeitrag von 100 fl. gnädigst bewilligt.

Se. k. Hoh. der Erzherzog Albrecht wird 4 bis 6 Wochen in Norderney verbleiben und auf der Rückreise wahrscheinlich seine Güter in Schlesien besuchen.

Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog Karl Ludwig wird in dieser Woche nach Innsbruck zurückkehren.

Se. k. Hoh. der Hr. Erzh. Karl Ferdinand hat eine Reise durch das Kronland Mähren angetreten und wird die in verschiedenen Stationen dislocirten Truppen inspiciren.

Se. k. Hoh. der Hr. Erzh. Wilhelm wird am Samstag den Aufenthalt in Weilburg nehmen.

Die Frau Herzogin von Modena ist von Weilburg, wo selbe während der Anwesenheit König Ludwigs von Baiern weilte, hier eingetroffen.

Der Herr Graf Chambord ist von Frohsdorf hier eingetroffen.

Der Reichsrath hat in seiner gestrigen Sitzung die Wahl des aus 21 Mitgliedern bestehenden Budget-Prüfungsausschusses vorgenommen. Wir lassen die Namen derselben nach der Anzahl der Stimmen, die sie erhalten haben, hier folgen: Ritter v. Krainski, Freiherr v. Reyer, Graf Auersperg, Dr. Hein, Edler v. Mayer, Fürst Colloredo, Frhr. v. Sokcsevits, Dr. Strasser, Bischof Stroßmayer, Graf Andrassy, Ritter v. Vraniczanyi, Graf Merkandin, Graf Apponyi, Graf Clam, Herr Philipp Schoeller, Graf v. St. Julien, Frhr. v. Salvotti, Graf Szecsen, Herr von Majlath, Fürst Auersperg, Herr v. Mocsonyi. Die fünf ersten Herren vereinigten jeder über fünfzig Stimmen. Die vier Letzteren 26 bis 24 Stimmen. Die Grafen Clam-Martinitz und Apponyi erhielten jeder 30 Stimmen.

Graf Buol-Schauenstein befindet sich seit einigen Tagen in Chur.

Der „Patriotische Hilfsverein während der Kriegsdauer" gibt jetzt, wo er seine Aufgabe beendigt hat und demgemäß seine Thätigkeit einstellt, in einem Rechenschaftsberichte, welcher der „Wiener Zeitung" beiliegt, einen Ausweis der von ihm erzielten Resultate. Wir ersehen daraus, daß die Summe des Empfanges sich zu der imponirenden Ziffer von 367.328 fl. erhob, wobei als Hauptposten die patriotischen Gaben mit 254.188 fl., der Erlös für verkaufte Gold- und Silbermünzen und Obligationen mit 98.568 fl., die Interessen von verkauften Obligationen, von Obligations-Coupons und von bei der Credit-Anstalt und der Escomptebank angelegten Geldern mit 11.493 fl. erscheinen. Hiervon wurden unter anderen an größeren Beträgen abgeführt: 32.744 fl. an das von Ihrer Durchl.

Präs.: Können Sie etwas mittheilen über die Art der Verwendung der 3000 fl.?

Marie: Mir hat er einige Kleidungsstücke gekauft, dann hat er den Zins gezahlt und Prätiosen gekauft.

Präs.: Wissen Sie nicht, wie viel das Alles gekostet hat?

Marie: Das hat er mir nicht gesagt.

Präs.: Ist von diesem Gelde auch auf Darlehen etwas hergegeben worden?

Marie: Ja, er hat meinem und seinem Bruder, so wie seinem Schwager Geld geborgt.

Präs.: Ist er verschwenderisch mit dem Gelde umgegangen?

Marie: Wenn wir ausgegangen sind, hab' ich nicht gesehen, daß er verschwenderisch war. Wir haben sehr wenig gebraucht, wir haben immer einfach gelebt.

Präs.: Hat er Ihrer Schwester Rosa eine Unterstützung zukommen lassen?

Marie: Ja — er hat für sie Wäsche besorgt.

Präs.: In Ihrer Wohnung ist ein großer Vorrath von Wäsche, Möbel, Geschirr und Kleider gefunden worden, ja sogar ein schönes, taubengraues Seidenkleid — woraus sich schließen läßt, daß Sie auf großem Fuße zu leben sich angeschickt haben.

Marie: Die Möbel hat Schmidt schon früher gehabt und das Seidenkleid hat er mir zum Brautkleid gekauft.

Präs.: Was hat Ihre Schwester Rosa von dem Vorfalle gewußt, haben Sie mit ihr von dem Schicksale des Carl Hurtz gesprochen?

Marie: Darauf weiß ich mich nicht zu erinnern.

Präs.: War Rosa immer zugegen, wenn Johann Schmidt Sie besuchte?

Marie: Sie war fast immer dabei.

Präs.: Wenn Sie also beisammen waren, hat Rosa auch an dem Gespräch theilgenommen?

Marie: Sie ist entweder auf dem Bett gesessen oder beim Tisch oder beim Fenster.

Präs.: Hat Rosa gewußt, daß Sie Geld haben?

Marie: Das weiß ich nicht.

Präs.: War mehrmals die Rede davon, woher Schmidt das Geld hat?

Marie: Sie hat mich nie darum gefragt.

Präs.: Bleiben Sie also dabei, daß Ihnen Schmidt niemals etwas von der Ermordung des Hurz mitgetheilt hat? Marie. Ja, ich bleibe dabei, ich weiß nicht wann und wo es geschehen und wer es gethan hat.

Der Herr Vorsitzende theilte hierauf der Angeklagten im Wesentlichen die Angaben des Johann Schmidt, die er in ihrer Abwesenheit gemacht, mit und die mit ihren Aussagen in vollem Widerspruch stehen, und stellt schließlich folgende Frage an die Angeklagte: „Wissen Sie gewiß, daß Ihre Schwester Rosa das Paket in Ihrer Abwesenheit geöffnet hat? Marie. Wahrscheinlich, denn ich war ja nicht zu Hause; ich hab's später selbst nicht geöffnet.

Präs.: War einmal Abends die Rede davon? Marie. Ja. Ich habe Schmidt gefragt was das für Kleider sind und er hat mich ausgemacht und geflucht, weil ich, um meine Schwester zu verschonen, gesagt, daß ich das Paket geöffnet.

Hiemit wurde die Vernehmung der Marie Magdalena Bichl beendet und nachdem verschieden minder wesentliche Fragen an sie gestellt wurden, veranlaßt der Herr Vorsitzende, daß sie abgeführt und ihre Schwester Rosa hereingerufen werde.

Rosa Bichl macht gleich bei ihrem Erscheinen auf die Zuschauer einen höchst günstigen Eindruck. Einfach gekleidet, mit fahler, blasser Gesichtsfarbe, unsicheren Schrittes, betritt sie den Gerichtssaal und antwortet auf alle Fragen, die der Herr Vorsitzende an sie richtet, mit einer Ruhe, die nur jenen Personen eigen zu sein pflegt, die sich keiner Schuld bewußt sind. Ueber ihr Vorleben befragt, macht sie fast dieselben Angaben, wie ihre früher vernommene Schwester und als sie — wir heben diesen Umstand als ein psychologisches Moment hervor — auf ihre verstorbene Mutter zu sprechen kam mußte sie die Erzählung von sichtbarem Schmerz ergriffen, unterbrechen, sie weinte und zitterte derart, daß der Herr Vorsitzende sich veranlaßt sah, ihr einen Stuhl anzubieten.

Befragt ob und was sie von dem Verschwinden des Hurz wisse, erklärte sie entschieden, daß weder Johann Schmitt noch ihre Schwester ihr von dem Vorgefallenen irgend welche Mittheilung gemacht. Das Paket habe sie wohl bemerkt, später sogar einen Rock und ein Gilet; allein von einer Vertilgung dieser Effecten wisse sie nichts. Ferner erwähnte sie, daß Johann Schmitt für sie wenig Auslagen gehabt, daß er ihr Geld geliehen, welches sie ihm von dem Erbtheil ihrer Mutter zurückzugeben versprach.

Nachdem Rosa Bichl über alle ihr vorgelegten Fragen ohne Umschweife Rede gestanden, ließ der Herr Vorsitzende die beiden bereits früher vernommenen Angeklagten, Johann Schmitt, und Marie Magdalena Bichl vorführen, um sämmtlichen Angeklagten jene Umstände, in welchen sie sich im gegenseitigen Widerspruch befinden, vorzuhalten. In dieser Richtung wendete er sich vorzüglich an den Hauptangeklagten mit folgenden Fragen:

Präs.: (zu Schmitt) Bleiben Sie dabei, daß Sie am 14., als Sie aus dem Gewölbe kamen, die Uhr sammt Kette und Siegelring bei sich hatten, nnd dann zwischen Ihnen und Magdalena die Rede war, Sie hätten diese Gegenstände gekauft? Schmitt. Ja! Präs. Ist das richtig, daß Sie der Magdalena sagten, Sie soll den Ring wegwerfen, und daß sie es dann auch wirklich gethan hat. Schmitt. Ich habe ihr den Ring mit dem Bedeuten gegeben, sie soll ihn wegwerfen. Präs.: Wissen Sie, ob sie das gethan hat? Schmitt. Das weiß ich nicht. Präs.: Sie behauptet nichts von einem Siegelringe zu wissen. — Bleiben Sie dabei,

der Fürstin Colloredo-Mannsfeld kreirte Offiziers-Spital; 15.000 fl. an das hohe k. k. Statthalterei-Präsidium, durch Sammlung der Nieder-Oesterreichischen Stände zur Ausrüstung der Freiwilligen-Corps; 16.793 fl. für erkaufte Weine und Weinfässer; 28.044 fl. für angekaufte Leinwand; 159.600 fl. als Schlußbetheilung an k. k. Soldaten vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts, nach Maßgabe ihrer Verwundung und Erwerbsunfähigkeit; 18.000 fl. an das hohe k. k. Armee-Obercommando zur Vertheilung an 90 Mann amputirte Soldaten usw. Nicht weniger als 13.871 verwundete und aus der Gefangenschaft zurückkehrende Krieger wurden bei ihrem Eintreffen in Wien betheilt.

Die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands soll in der zweiten Hälfte des Septembers in Prag stattfinden.

Contre-Admiral Fautz ist am 5. in Pola eingetroffen, um das Linienschiff „Kaiser" nach Triest zu bringen.

Deutschland.

Der Aufenthalt des Königs von Baiern zu Darmstadt ist bis zum 9. d. festgesetzt. An jenem Tage wird die Abreise nach Baden-Baden erfolgen, wohin am gleichen Tage auch der König von Würtemberg von Stuttgart aus sich begeben wird und wo der Großherzog von Baden zur selben Zeit verweilt. Am 10. d. wird auch der Rückkunft des Prinzen von Preußen dahin entgegengesehen, so daß also das Zusammentreffen aller dieser deutschen Fürsten daselbst zur Gewißheit wird.

Am 2. d. fand auf dem bei Dresden gelegenen Sommersitze des Erbprinzen von Turn und Taxis die Taufe der am 28. Mai gebornen Prinzessin-Tochter desselben in Anwesenheit der gesammten königlichen Familie statt. Die Princessin erhielt den Namen Elisabeth. Taufzeugen waren Se. Maj. der König von Sachsen nnd Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich (welche als Haupttaufpathin durch die Frau Kronprinzessin von Sachsen vertreten wurde). Die Frau Erbprinzessin von Thurn und Taxis wird im Sommer zu Laxenburg zum Besuche erwartet.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Der „Moniteur" veröffentlicht heute das Erkenntniß, welches die Criminal-Kammer des Cassationshofes in ihrer Sitzung am 24. Mai in Sachen Rousseau's sel. Erben contra Bischof Dupanloup gefällt hat, so wie die dabei gehaltene Rede des General-Procurators Dupin und den vom Gerichtsrath Plougoulm über die Frage, ob erlaubt sei, Todte zu schmähen, erstatteten Bericht. — Morgen Vormittags 10 Uhr hält der Kaiser Revue über die kürzlich aus Italien in Paris angekommene Division Bazaine ab. Diese Revue findet im Tuilerienhofe statt. Um 4 Uhr Nachmittags begeben sich der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz nach Fontainebleau, wo sie drei Wochen verweilen werden. Die betreffenden Einladungen zu den dortigen Festen sind bereits erlassen worden. — Der Gesundheitszustand des Prinzen Jerome hat sich um Vieles gebessert. Er soll jetzt außer Gefahr sein. — Der Jahrestag der Schlacht von Magenta (4. Juni) wurde heute von allen Corps, die derselben beigewohnt haben, feierlich begangen. Für den an diesem Tage gefallenen General Espinasse wurde in der Dreifaltigkeitskirche (Rue-Clichy) ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten. Eine große Anzahl Officiere wohnte demselben bei. — Das Dampfstransportschiff Mayenne ist aus Genua in Toulon angekommen, wohin es 1027 Mann vom 18. Fußjäger-Bataillon, 243 Artilleristen, 15 Pferde, 8 Bagagewagen und 4000 der Armee angehörige Colli brachte. Kaum angekommen, erhielt dieses Schiff Befehl, Montag mit Artillerie-Truppen nach Algier abzugehen. — Der Algesiras ging am 1. Juni von Toulon nach Genua ab, um Truppen zu holen. — Der Dominikaner Lacordaire wird im Laufe des künftigen Monats in der französischen Akademie feierlich empfangen werden. Ein officiöses Blatt dementirt das Gerücht, daß der Kaiser mit der Absicht umgebe, durch Decret zwölf Akademiker zu ernennen. — Die Broschüre des Hrn. Prevost Paradol: Les anciens partis ist mit Beschlag belegt worden, und wird daher der Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung sein. Den Anlaß dürfte die folgende Stelle gegeben haben: „Es ist Mode an gewissen Orten und in einer gewissen Presse, die alten Parteien zu nennen. Ich will Euch sagen, welches die älteste aller Parteien ist. Es ist das Bündniß, so alt wie die Welt, der Demagogie und des Despotismus; es ist das schlechte Gelüste des Absolutismus, der einen Pact mit dem blinden Instincte der Gleichheit abschließt; es ist jene Partei immer sich selber ähnlich, welche die alten Tyrannen im Oriente stützte, welche die kleinen Tyrannen Griechenlands geschaffen und welche die umfassende Tyrannie der Cäsaren unter dem Zujauchzen des römischen Pöbels gegründet hatte. Das ist die älteste und die fruchtbarste aller Parteien. Vergeblich hat das Christenthum und die Philosophie diesen alten Feind der menschlichen Würde bekämpft; er taucht immer von Neuem wieder auf und hat noch nicht aufgehört, die Erde zu verpesten. Laßt mich euch deshalb sagen, daß die neueste und die den großmüthigen Seelen am meisten würdige Partei diejenige ist, welche jener am wenigsten gleicht."

Großbritannien.

London, 4. Juni. Der Hof begiebt sich morgen in Begleitung des Königs der Belgier und des Grafen von Flandern nach Windsor, und wird, wenn das Wetter günstig ist, am Donnerstag bei dem großen Ascot-Rennen in Gala erscheinen. Am darauf folgenden Tage kommt die Königl. Familie wieder nach der Hauptstadt zurück. — Der bisherige Britische General-Consul in Leipzig, Mr. John Ward, ist an der Stelle des pensionirten Obersten G. Lloyd Hodges zum Chargé d'affaires und General-Consul für die Hansestädte ernannt worden. An seiner Stelle kommt Mr. J. A. Crowe nach Leipzig. — Es steht nun fest, daß im Monat Juli ein großes Schützenfest nahe bei London gefeiert werden soll, bei welchem die jungen Freiwilligen der verschiedenen Corps untereinander um die Wette nach der Scheibe schießen werden. Es ist dies ein keckes Beginnen, wenn man bedenkt, daß die Englischen Schützencorps erst vor wenigen Monaten ins Leben getreten sind; aber es handelt sich weniger darum, den Preis davon zu tragen, als das Scheibenschießen zu einem nationalen Sport zu machen. Das Schützenfest wird wohl 10 Tage dauern, und J. M. die Königin hat den Wunsch ausgesprochen, beim Hauptschießen zugegen zu sein. — Das Chronicle ist heut, seinem Versprechen gemäß, zum Preise von 2 d. erschienen, auf trefflichem Papier, in vergrößertem Format und zur Hälfte mit Französischen Anzeigen bedeckt. Es ficht (laut Programm) „für die innigste Freundschaft mit jenem Volke, das uns die Vorsehung zu Nachbarn gab." (Welches „Volk" — oder wenigstens seine Regierung — natürlich auch die Druckkosten ꝛc. bezahlt!)

Schweden.

Se. Majestät der König von Schweden trat am 30. v. Mts. in Begleitung der Königin und der Prinzessin Louise, so wie seines jüngeren Bruders, des Herzogs von Dalarne, eine Reise nach Schonen an. Für die Dauer seiner Abwesenheit werden die Staatsräthe Manderström, Ehnemark und Lagerstrale die Regierung führen. (Der Besuch bei dem Könige von Dänemark auf dem Schlosse Kronborg ist nunmehr auf den 10. Juni festgesetzt.)

Italien.

In der Berathung der Sardinischen Kammer über die Abtretung Savoyens und Nizza's bezeichnete es der Abgeordnete von Genua, Pareto, als eine Thatsache, daß auch dort eine Propaganda zu Gunsten der Annexion mit Frankreich stattfinde. Asproni bemerkte in Betreff der Insel Sardinien, dieselbe leide seit Jahrhunderten, und die Regierung möge, wenn sie aufrichtig wolle, daß die Insel bei Italien bleibe, dafür sorgen, daß letztere nicht das Schicksal Savoyens und Nizza's zu beneiden habe!

Einem Circulare des sardin. Ministers des Innern zufolge hat die österr. Regierung angeordnet, daß die Bewohner Toscanas und der Emiliaprovinzen, die mit sardinischen Pässen nach den österr. Staaten reisen, an der Grenze Passirscheine erhalten, wogegen sie ihre Pässe in die Hände der österr. Behörden abgeben müssen. Eine directe Correspondenz zwischen den österr. Behörden und jenen der genannten Provinzen findet nicht statt, doch können die von den Behörden Toscanas und der Emilia erlassenen Actenstücke im diplomatischen Wege an ihre Bestimmung gelangen und werden in den österr. Staaten als authentisch anerkannt, wenn sie von dem Ministerium des Auswärtigen und der preußischen Gesandtschaft in Turin legalisirt sind.

Der clericalen „Armonia" zufolge wurde auch bei dem Director der Propaganda Fide in Piemont, Canonicus Ortalda, eine Haussuchung vorgenommen. Da der Umstand, daß bei den in Turin verhafteten Jesuiten 40.000 Lire vorgefunden wurden, als verdächtiges Moment geltend gemacht wird, so fragt die „Armonia" welches Gesetz denn die Summe vorschreibe, die ein freier Bürger besitzen darf. Wenn die Polizei den Besitz von 40.000 Lire strafbar finde, so möge sie doch bei Hrn. Cavour nachsuchen, wo sie gewiß noch mehr finden werde.

Rußland.

Se. k. Hoheit der Großfürst Nikolaus ist am 29. v. M. von seiner Reise nach Nizza, Paris und Deutschland in Petersburg eingetroffen.

Donau-Fürstenthümer.

Ueber die Zustände in den Donaufürstenthümern und über die Bewegung unter der christlichen Bevölkerung liegen einige weitere Berichte vor: In Jassy ist das bisherige moldauische Ministerium bereits gestürzt und hat ein Kabinet von der reinsten demokratischen Färbung zum Nachfolger erhalten. In Bukarest schleicht gleichfalls ein finsterer Geist der Opposition gegen das dermalige Regiment in der Walachei umher, und die Forderungen auf Abdankung des Fürsten Kusa kommen bei den die politische Bewegungspartei repräsentirenden Bojaren nicht mehr vereinzelt vor. Es steht fest, daß der Sturz des von der Nation erwählten Fürsten Kusa auf dem Programme dieser mächtigen Partei geschrieben steht, welche jedoch nas willenlose Instrument Rußlands ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 8. Juni.

* Das erhebendste Fest der allfürsorgenden Kirche, die Frohnleichnamsfeier, wurde gestern hier bei heitrem Wetter solenn begangen. Während des Umgangs der von der Kathedrale ausgehenden Procession, welcher eine unzählige Volksmenge anwohnte, celebrirte an den auf dem Ringplatze erbauten Altären Se. Hochw. Bischof Łętowski. Die folgenden Tage der Octave hindurch gehen ähnliche Processionen von den verschiedenen Paraphialkirchen aus, worauf die religiöse Feier das Volksfest des Zwierzynieccer „Konik" schließt.

* Nach dem Brande vom 15. Juli 1850 wurde zur Sicherstellung der Procente des zum Aufbau Krakau's ertheilten Staatsanlehens von einer halben Million Gulden ein Theil der zu Händen der hiesigen Behörden zum Besten der Abbrändler eingeflossenen Privatbeiträge zurückgehalten. Der hiesige Magistrat fordert jetzt, nachdem ein Ministerialbeschluß vom 3. März l. J. verfügt, diesen Fond seinem ursprünglichen Zweck gemäß zu verwenden, diejenigen Abbrändler, welche ihren im damaligen Brande gehabten Schaden noch nicht liquidirt, auf, sich ohne Rücksicht darauf, ob derselbe ihr mobiles oder immobiles Vermögen angeht, bis spätestens 15. Juli zu melden, was jedoch besonders die Personen betrifft, welche der Verlust von an verbrannten Häusern haftenden Hypothekal-Forderungen betroffen.

* Die Stelle des von der Zeit zerstörten Muttergottes-Bildes an der Außenseite der St. Annen-Kirche hat gegenwärtig eine Madonna, neu gemalt von Leopolski, eingenommen, auf Kosten theils des St. Annenklosters, theils der in diesem Kloster unterrichteten Schülerinen.

* In Folge der Vergrößerung der hiesigen Kriminalgefängnisse werden wegen der dadurch nöthig gewordenen Umgestaltungen die in der Gruft der anstoßenden St. Michaelkirche ruhenden Särge theils nach der St. Petrikirche theils nach dem Friedhofe übergeführt. In einer unlängst erschienenen Beschreibung jener Kirche führt der Verfasser, der Religionslehrer, P. Chełmecki, die dort befindlichen Grabdenkmäler und Familiengräber, darunter einiger noch heute lebender Familien, namentlich an.

* Während der Abwesenheit des früheren Präses der Krakauer Gelehrten Gesellschaft, Kastellans Fr. Wężyk, ist der Sekretär derselben, Se. Hochw. Val. Serwatowski, beauftragt, die für den Bau des Hauses der Gesellschaft eingehenden Beiträge entgegenzunehmen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 5. Juni. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69.90. $4\frac{1}{2}$perz. 96.—. Staatsbahn 513. Credit-Mobilier 675. Lombarden 502. Oesterreichische Kredits-Aktien fehlt.

London, 5. Juni. Consols fehlen. — Wechsel-Cours auf Wien 13.45. — Lombard-Prämie fehlt. — Silber $61\frac{5}{8}$.

Krakauer Cours am 5. Juni. Silber-Rubel Agio fl. poln. 108 verl., fl. poln. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 347 verlangt, 341 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler $75\frac{1}{2}$ verlangt, $74\frac{1}{2}$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 133 verlangt, 131 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., 10.65 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.70 verlangt, 10.55 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.18 verl., 6.11 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.25 verl., 6.18 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. $101\frac{1}{4}$ verl., $101\frac{1}{2}$ bez — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung $87\frac{1}{2}$ verlangt, $86\frac{3}{4}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung $72\frac{3}{4}$ verlangt, $72\frac{1}{4}$ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung $79\frac{1}{2}$ verl., $78\frac{1}{2}$ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 131 verl., 129 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Juni, Abends. (HN.) Der König von Neapel hat französische Vermittelung nachgesucht, die französische Regierung hat hierauf erwidert, sie müsse zuvor die Basen kennen lernen, welche Neapel annehmen würde. Eine vom 3. Juni datirende Depesche des vor Palermo liegenden englischen Admirals Mundy meldet von einer Verlängerung des Waffenstillstandes. — Nach einer vom 4. Juni datirenden Depesche des englischen Gesandten in Neapel, Elliot, dauern die Unterhandlungen über die Räumung Palermo's abseiten der neapolitanischen Truppen fort. — Wie aus Marseille berichtet wird, sind daselbst Transportschiffe zum Transport neap. Truppen gechartert.

Der „Independance" wird aus Marseille vom 5. Juni telegraphirt: Folgendes sind die neuesten Nachrichten aus Neapel, welche authentischer sind, als die früheren. General Letizia hat Neapel am 2. Juni Vormittags verlassen, um sich nach Palermo zu begeben. Er bringt den Befehl dorthin, den Waffenstillstand zu erneuern. Indeß fahren die mit Wurfgeschossen befrachteten Fahrzeuge fort, von Neapel abzugehen, die Regierung hat besonders die Unterstützung Frankreichs nachgesucht. Es wurde dem Staatsrath Befehl ertheilt, eine Constitution nach dem Zuschnitt der französischen Institutionen zu entwerfen. 500 Verwundete kamen am 1. Juni in Neapel an. Die Verwundeten, welche Gefangene Garibaldi's sind, werden von den Damen Palermo's gepflegt. Garibaldi selbst zeigt sich voll Zuvorkommenheit für die Officiere, welche in seine Gewalt gefallen sind. Er hofft, daß der Abfall in den Reihen der neapolitanischen Armee zum Ausbruch kommen werde. Die im königlichen Schloß zusammengedrängten litten viel. Ihre Stellungen werden von den benachbarten Anhöhen beherrscht.

Nachrichten aus Neapel vom 3. d. zufolge ist der Waffenstillstand verlängert worden, weil der Commandant der k. Truppen Instructionen von der Regierung einholt. Garibaldi verlangt die vollständige Räumung der Insel.

Die „Times" vom 5. d. bringt folgende Nachricht. Auf das Gerücht, ein österreichisches Armeecorps von 15,000 Mann, von Neapel zu Hilfe gerufen, mache eine Bewegung zu Gunsten Neapels, marschirten französische Regimenter an den bezeichneten Ort, fanden aber das Gerücht unbestätigt.

Turin, 4. Juni. Die Grenzregulirungsfrage geht ihrer vollständigen Lösung entgegen. Frankreich soll im Grundsatze den letzten Vorschlägen Piemonts beigestimmt haben.

Zur Unterstützung der politischen Flüchtlinge sollen abermals 300,000 Lire bewilligt werden. Man spricht von Mamiani's Ersetzung durch Buoncompagni. Gestern wurde der Brigade Savoyen ein Tagesbefehl mit Ankündigung der bevorstehenden Entlassung vorgelesen. Als Ersatz der nächstens austretenden Soldaten aus Savoyen und Nizza wird die zweite Altersclasse einberufen.

Mailand, 4. Juni. Auch hier wurden mehrere Priester nach der Citadelle gebracht.

Florenz, 4. Juni. Die „Nazione" dementirt die Nachricht von dem Tode Orsini's bei le Grotte.

Rom, 2. Juni. Seit den Siegen Garibaldi's fürchtet man Demonstrationen.

Konstantinopel, 5. Juni. Muchtar Pascha, Minister des Privatschatzes, ist an Hassib Pascha's Stelle zum Finanzminister, Chefik Pascha, Minister ohne Portefeuille, zum Minister des Privatschatzes ernannt worden. Theodor Baltazzi ist gestorben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. und 7. Juni 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Romuald Puzyna a. Stryj. Josef Wykowski a. Susezyn. Anton Karwaski aus Polen. Wilhelm Osterloff a. Grochów. Graf Wilhelm Siemieński a. Lemberg. Franz Torosiewicz a. Holhocze. Karl Godefroj a. Polen. Johann Ruprik Finanzrath a. Jasło. Jakob Luniakoff, k. russ. Hofrath a. Wolyń. Johann Demonkal, k. russ. Oberst.

Abgereist die Heeren Gutsbesitzer: Baron Apolinary Lewartowski n. Zimnawoda. Josef Gromann n. Niwke. Adalbert Brandis n. Kalwarya. Ladislaus Rapacki n. Lemberg. Titus Drohojowski n. Brody. Josef Wykowski nach Susczyn. Basil v. Gafenko n. Paris. Guido Graf Weissenwolff n. Dubiecko. Heinrich Lichtner, Finanzrath n. Lemberg.

daß Sie das Paket Abends ungeöffnet gefunden? Schmitt. Ja! Präs.: Beide Schwester behaupten, es sei geöffnet worden, und zwar sagt Marie, Rosa habe es geöffnet, und Rosa sagt, Marie habe dies gethan. Sie behaupten ferner, Sie seien im Laufe des Tages nicht in der Wohnung gewesen. Marie, die sich an gar nichts zu erinnern weiß behauptet dasselbe, während Rosa gesteht, Sie wären dort gewesen.

Um die näheren Umstände des Verbrennens der Kleider befragt, erklärt Schmitt: Als ich nach Wien kam, habe ich bei Rosa übernachtet, und wie die Schwestern schliefen bin ich in die Küche gegangen, habe den Ueberrock zerschnitten und verbrannt, da ist meine Geliebte dazu gekommen und hat mich gebeten, ich möchte den andern ihrem Bruder schenken, was ich auch that.

Hierauf wurden mehrere Schriftstücke vorgelesen, die über die Versendung des Koffers Aufschluß gaben, zugleich aber auch jener Koffer selbst in die Mitte des Gerichtssaales gestellt. Dem scharfen Auge des Beobachters kann es bei dieser Gelegenheit nicht entgangen sein, daß Schmitt einige Augenblicke seine Gesichtsfarbe wechselte und wiederholt schwer Athem schöpfte. Kaum aber aufgefordert, den Koffer zu besichtigen und zu agnosciren, war schnell wieder seine Fassung, sein stoischer Gleichmuth eingetreten und mit der ruhigsten Miene erklärte er, daß das der nämlich Koffer sei, den er bei Großkopf gekauft.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Das am 5. d. in dem Raubmord-Prozesse gegen Schmitt ꝛc. ꝛc. gefällte Urtheil lautet gegen Johann Schmitt auf lebenslänglichen und gegen Magdalena Bichl auf 4jährigen schweren Kerker, Rosa Bichl wurde schuldlos erklärt. Die Berufung wurde von den Vertheidigern für die beiden Verurtheilten angemeldet, von Seiten der Staatsbehörde gegen das die Magdalena und Rosa Bichl betreffende Urtheil. Rosa Bichl wurde inzwischen auf freien Fuß gesetzt.

** Am 6. d. um 1 Uhr entlud sich über Wien ein starkes Gewitter mit Hagelschlag, wie man es seit Jahren hier nicht erlebte. Die Schloßen fielen beiläufig eine halbe Stunde lang in der Größe von Nüssen, zertrümmerten hier und da die Fenster, und schlugen mit solcher Gewalt auf den Rücken der Pferde daß einzelne mit Fuhrwerken durchgingen, andere nur mit Mühe auf ihrem Standorte erhalten werden konnten. Die niedrig gelegenen Straßen waren überschwemmt, und das Wasser drang in die Häuser und Keller. In der Riemerstraße standen die Wagenräder bis an die Achse im Wasser, und die Passage war noch eine halbe Stunde nach Abzug des Wetters gehemmt. Allerwärts sind Schaufeln in Bewegung, um die Massen der Hagelkörner, die stellenweise fußhoch angehäuft sind, aus dem Wege zu räumen. Um halb zwei Uhr brach wieder die Sonne hervor und beleuchtete malerisch die weißen Straßen. Der Sturzregen hat, wie die „V.-Z." meldet, auch ein Menschenopfer gekostet. Eine Beinsammlerin hatte sich in den an der Stubenthorbrücke ausmündenden Kanal begeben, um Knochen zu sammeln. Plötzlich stürmte das Regenwasser mit solchem Ungestüm heran, daß der Frau die Flucht unmöglich wurde, sie wurde von den Wellen fortgerissen und verschwand spurlos. Nach dem Sinken des Wassers lag die Leiche unterhalb dem neuen Mauthgebäude.

** Fernkorn ist soeben mit der Skizze zu dem Monumente beschäftigt, welches dem Prinzen Eugen von Savoyen auf dem äußern Burgplatz, gegenüber dem Monumente des Erzherzogs Karl, errichtet werden soll.

** Die ethnographischen und anthropologischer Gegenstände — über 500 an Zahl — welche Dr. Ritter von Scherzer während der Reise der „Novara" um die Erde in den verschiedenen Ländern gesammelt und geschenkter Weise erworben hat, sind nun von Triest wohlverwahrt nach Wien geschickt worden. Mit den „Novara-Arbeiten" geht es ziemlich vorwärts, obschon durch die Absendung der Flotille nach Neapel unter Commodore v. Wüllerstorf neuerdings eine bedeutende thätige Kraft zeitweise verloren gegangen und Dr. Scherzer durch Unwohlsein aielfach verhindert ist.

** Die beiden Neuseeländer, welche mit der „Novara" nach Oesterreich gekommen sind und sich seit Anfang September 1859 in Wien aufgehalten haben, sind am 26. von Wien nach London abgereist, um von da nach kurzem Aufenthalte in ihr Vaterland zurückkehren.

** In der Maschinenwerkstätte des Wiener Südbahnhofes kam es in der abgelaufenen Woche zu einem Arbeiterexceß, weil der Lohn der Schlosser von 1 fl. 20 kr. auf 80 Nkr. herabgesetzt worden war. Ein kürzlich mit einem Jahresgehalte von 12000 fl. engagirter Ingenieur, dem man diese Lohnverminderung zuschrieb, wurde von den Arbeitern mißhandelt. Gegen di Excedenten ist das gerichtliche Verfahren eingeleitet, aber die Aufrechthaltung des früheren Arbeitslohnes zugesagt worden.

** In Graz fiel am 1. d. eine Wäscherin, welche am Ufer der Mur auf der sogenannten „Wäscherlend" in einem Zuber stehend wusch, unerwartet in den Strom. Von den Wellen fortgetragen, wäre sie unfehlbar, wie kurz vorher eine ihrer Gefährtinnen, verloren gewesen, wenn nicht Jemand schnell ins Wasser gesprungen, der Unglücklichen nachgeschwommen, sie erfaßt und glücklich an das Ufer gezogen hätte. Dieser rettende Jemand war ein — großer Hund, welcher eben am Ufer lustwandelte und ungeheißen das Rettungswerk vollbrachte

** Vor einigen Tagen hatte in Berlin eine Frau nach einem heftigen Wortwechsel mit ihrem Ehemanne den wahnsinnigen Entschluß gefaßt, sich selbst lebendig zu verbrennen. Sie hatte sich, nachdem ihr Mann das Zimmer verlassen, in der Wohnung eingeschlossen, die Thüren fest verriegelt, eine Partie Lumpen und alte Kleider unter dem Sopha zusammengehäuft, dieselben in Brand gesteckt und sich dann auf das Sopha hingestreckt. Als man im Hause den brandigen Geruch spürte, drang man in die Wohnung und fand die Frau mit halbverbrannten Kleidern und fast erstickt auf dem Sopha liegend. Merkwürdigerweise ist sie noch wenig oder gar nicht von der Flamme verletzt worden.

** Der Berliner „Publicist" meldet, daß Meyerbeer's Buchhalter, Joseph Herz, mit Hinterlassung eines Vermögens von nahe an 100.000 Thlr. ohne bekannte Erben gestorben ist.

** Um sich von dem raschen Umlauf des Geldes zu überzeugen, hat kürzlich in Frankfurt, wie der „Arbeitgeber" erzählt, ein Wechsler ein Goldstück besonders bezeichnet und dasselbe während der Messe in etwa drei Wochen nicht weniger als zwanzigmal wieder eingenommen, was bei der großen Menge von Wechslern und der Größe des Verkehrs außerordentlich viel ist.

** In den Pariser Hofkreisen beschäftigt man sich viel mit einer jungen, schönen Deutschen, welche in den letzten Jahren Gesellschaftsdame der verstorbenen Herzogin Stephanie von Baden war, und die nun von der Kaiserin ausgestattet und mit dem Grafen Olympe Aquado vermält werden wird.

** Man hört mit Bestimmtheit versichern, daß die Franzosen ihre Miniébüchsen zurückstellen und Zündnadelgewehre anfertigen.

** Ein französisches Departementalblatt stellt folgende Berechnung an: Von 172 Telegrammen, die wir in den letzten vierzehn Tagen durch die Telegraphen-Agentur erhielten, berichteten 131 Unwahrheiten, die meisten übrigen ein Gemisch von Wahrheit oder Dichtung, nur sechs Botschaften haben eine definitive Bestätigung gefunden.

Amtsblatt.

Nr. 15330. **Kundmachung.** (1748. 3)

Das h. k. k. Ministerium des Innern hat dem Sternickel und Gülcher k. k. prov. Tuch- und Schafwollwaaren Fabrikanten zu Biala auf eine Verbesserung der Woll-Verarbeitungs- und Reinigungs- (Plüsch) Maschine, ein ausschließendes Privilegium für die Dauer eines Jahres ertheilt.

Die Privilegiumsbeschreibung, deren Geheimhaltung nicht angesucht wurde, befindet sich im k. k. Privilegien-Archive zu Jedermanns Einsicht in Aufbewahrung.

Dies wird zu Folge Weisung des Ministeriums des Innern von 14. Mai d. J. Z. 15357 zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, am 25. Mai 1860.

N. 7254. **Edict.** (1735. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben die Eheleute Anton und Euphrosine Markiewicz hiergerichts unterm präs. 12. Mai 1860 Z. 7274 wider die k. k. Finanz-Procuratur Namens des h. Staatsschatzes, dann wider Hrn. Stanislaus Fürst Jabłonowski und wider die dem Wohnorte und dem Leben nach unbekannten Hrn. Hilar Kolendowski und Fr. Wilhelmina Ciemierska und ihren etwaigen unbekannten Erben eine Klage wegen Löschung der im Lastenstande der Realität Nr. 77 Gde. I. laut H.-B. Gde. I. vol. nov. 7 pag. n. 14 on. von den Klägern für Hilar Kolendowski verschriebenen und zu Gunsten des Hrn. Stanislaus Fürsten Jabłonowski intabulirten Caution pr. 1300 fl. CM. sammt der für den h. Staatsschatz auf derselben pränotirten und dann intabulirten Superlast pr. 6 fl. 30 kr. CM. sammt 5% Verzugszinsen vom 7. Juli 1859 angebracht und um richterliche Hilfe gebeten.

Da der Aufenthaltsort der Mitbelangten Hrn. Hilar Koledowski und Hr. Wilhelmina Ciemierska und ihre etwaigen Erben unbekannt sind, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Witski mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Biesiadecki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach seine Mitbelangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Vertreter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 14. Mai 1860.

Z. 226 civ. **Edict.** (1774. 1-3)

Vom Ciężkowicer k. k. Bezirksamte als Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des die Execution führenden Handlungshauses Ringelheim et März mit Auflassung der Licitationstermine vom 11. und 25. d. M. in dessen Wechselsache wider die Eheleute Hr. Leon und Fr. Konstantia Gałkiewicze pcto. 586 fl. 40 kr. CM. s. N. G. mit Rücksicht auf die mittelst Krakauer Amtsblattes Nr. 184, 188 und 189 sub Inf.-Z. 686/1859, dann Nr. 215, 216 und 217 sub Inf.-Z. 780/1859, endlich Nr. 11, 12 und 13 ex 1860 Inf.-Z. 1230 verlautbarten Edicte zur Abhaltung dieser executiven Feilbietung die neuerlichen Termine auf den 20. Juni und 3. Juli 1860 ausgeschrieben werden und beim Letzteren die Feilbietungsobjecte auch unter dem Schätzungswerthe werden veräußert werden.

Die Kauflustigen haben daher an den obigen Terminen zu den gewöhnlichen Stunden im Orte Bobowa zu erscheinen.

Ciężkowice, am 11. Februar 1860.

N. 1034. **Kundmachung.** (1773. 3)

Zur Sicherstellung der Lieferung der bei diesem k. k. Bezirksamte erforderlichen, auf 88 fl. 16 kr. ö. Währ. veranschlagten, geringeren Kanzlei- und Arrest-Effecten wird am 12. Juni 1860 Vormittags 10 Uhr hieramts eine Licitation abgehalten werden, wozu die Unternehmungslustigen mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß die Licitationsbedingnisse am besagten Termine werden bekannt gegeben werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Milówka, am 3. April 1860.

N. 2077 civ. **Edict.** (1770. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des k. k. Handelsgerichtes in Wien ddto. 24. April 1860 N.E. 27548 zur Hereinbringung des durch Hrn. Constantin Solik dem Hrn. Josef Fekete schuldigen Geldbetrages von 169 fl. 56 kr. CM. s. N. G. die executive Veräußerung einer Partie Weine in Gebünden auf den 14. und 28. Juni d. J. jedesmal um 9 Uhr Vormittags bestimmt ist — und daß bei der 2ten Tagfahrt diese Weine auch unter dem Schätzungswerthe gegen Barzahlung veräußert werden.

Wozu Kauflustige vorgeladen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Bochnia, am 23. Mai 1860.

Nr. 461. **Kundmachung.** (1782. 2-3)

Bei dem k. k. Landesgerichte in Krakau ist die Stelle eines Rathes in der VII. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 1470 fl. ö. W. erledigt.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche nach Vorschrift des kais. Patents vom 3. Mai 1853 (Nr. 81 R. G. B.) im Wege ihrer vorgesetzten Behörde binnen 4 Wochen vom Tage der ersten Einschaltung dieser Kundmachung in die „Krakauer Zeitung" bei dem Krakauer k. k. Landesgerichts-Präsidium zu überreichen.

Krakau, am 31. Mai 1860.

N. 15139. **Kundmachung.** (1767. 2-3)

Nach den in der ersten Hälfte d. M. eingelangten Nachweisungen ist in dem Lemberger Verwaltungsgebiete die Rinderpest zu Słobudka Czortkower Kreises bereits erloschen und auch in dem Seuchenorte Pieniaki kein Krankenstand verblieben und es ist nur noch der Ablauf der gesetzlichen Observationsperiode abzuwarten, um das völlige Erlöschen der Seuche in diesem Verwaltungsgebiete erklären zu können.

In Böhmen sind keine neuerlichen Seuchenfälle mehr vorgekommen, auch blieb der Gesundheitszustand des Hornviehes während der bereits abgelaufenen 21tägigen Observationsfrist vollkommen befriedigend; es ist demnach Böhmen von der k. k. Statthalterei zu Prag für seuchenfrei erklärt worden.

Zu Zankendorf im Preßburger Komitate ist wohl wieder ein Hornviehstück in einem von der Seuche bisher verschont gebliebenen Hofe an der Rinderpest erkrankt, sofort aber der Keule überliefert worden, mithin verblieb auch in diesem Seuchenorte kein Vieh im Krankenstande.

Diese auf ämtlichen Wege erhaltenen, befriedigenden Nachrichten werden hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 30. Mai 1860.

Z. 3853. **Edict.** (1762. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Tabular-Eigenthümern der Güter Błonie, Isep und Łukanowice, und zwar:

1. Den Erben des Alexander und Eduard Chrząstowskie, als Eigenthümern von 2/10 Theilen der Güter Błonie, als: der Marzianna Chrząstowska, Ludowika Dąbkowska, Felix Kozierowski, Marzell Kozierowski, Valentin Kozierowski, Johanna Marynowska, Julian Chrząstowski, Angela Chrząstowska, Valeria Bogdańska, Roman Chrząstowski und Celina Chrząstowska.
2. Den Erben des Josef Skorupka, als: Kalixta, Adam, Leo und Marianna Skorupki, als Tabular-Eigenthümern von 20/240 Theilen der Güter Błonie, Isep und Łukanowice.
3. Den Erben des Alexander Chrząstowski und der Ludowika de Oraczewskie Chrząstowskie als Tabulareigenthümerin von 56/240 Theilen der Güter Isep und Łukanowice d. i. den ad 1. angegebenen Interessenten, ferner der Anna de Chrząstowskie Russocka, Theofile de Chrząstowskie Stryeńska, Marzianna Chrząstowska und Helene Chrząstowska und dem Christian Diemont behufs fortzusetzender Verhandlung wegen Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 14. Juli 1856 Z. 3355 für die in diesen Gütern aufgehobenen unterthänige Leistungen ermittelten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 6878 fl. 35 kr., 4155 fl. 40 kr. und 455 fl. 10 kr. CM. der Hr. Landes-Advokat Dr. Rutowski mit Substituirung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Kaczkowski zum Curator bestellt.

Wovon dieselben mit dem Beifügen verständigt werden, daß zu dieser Verhandlung der Termin auf den 30. Juli 1860 um 4 Uhr Nachm. bestimmt sei.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 25. April 1860.

N. 6090. **Ankündigung.** (1766. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów wird bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Fleisch-Verzehrungs-Steuer in der Kreisstadt Tarnów sammt Vorstädten Grabówka, Pogwizdów, Strusina, Terlikówka, Zabłocie und Zawale, dann den Dörfern Gumniska und Rzendzin auf Grund der kais. Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die Orte der II. Tarifsclasse auf die Zeit vom 1. Mai 1860 bis Ende October 1861 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów am 19. Juni 1860 eine öffentliche Versteigerung vorgenommen werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 40,332 fl. 7 kr. ö. W. und das Vadium 10% desselben.

Schriftliche Offerten sind bis zum 11. Juni 1860 bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Tarnów versiegelt zu überreichen und es können daselbst, so wie bei dem k. k. Finanzwach-Commissär in Tarnów die Pachtbedingnisse eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Tarnów, am 28. Mai 1860.

Z. 3167. **Edict.** (1732. 2-3)

Für diejenigen Sträflinge des Krakauer Gefangenhauses welche während ihrer Strafdauer in der Zeit vom 24. Juni bis 24. September 1855 zu Gunsten der Stadt-Commune Arbeiten geleistet haben, erliegt der von der Stadt-Commune eingezahlte rückständige Verdienstlohn im Betrage pr. 76 fl. 38½ kr. österr. Währ. im hiergerichtlichen Depositе und ist zur Vertheilung an die Arbeitleistenden nach Maß des bei diesem k. k. Gerichte erliegenden Repartitions-Ausweises bestimmt.

Da der gegenwärtige Aufenthalt der bereits aus dem Strafhause ausgetretenen Sträflinge unbekannt ist, so werden alle diejenigen die auf den genannten Arbeitslohn einen Anspruch haben, mittelst gegenwärtigen Edict aufgefordert, sich binnen Jahresfrist bei diesem k. k. Landesgerichte strafgerichtlicher Abtheilung zu melden und den ihnen gebührenden Arbeitslohn zu erheben, widrigens derselbe nach Art jener Depositen behandelt werden wird, welche nach Beendigung des Strafverfahrens beim Gerichte verbleiben, und über deren Behandlung die Bestimmungen des § 126 der Strafgerichtlichen Instruktion vom 16. Juni 1854 so wie die hohe Justiz-Ministerial-Verordnung vom 16. Februar 1858 Z. 3930 maßgebend sind.

Vom k. k. Landesgerichte.

Krakau, am 16. Mai 1860.

Z. 192 jud. **Edict.** (1729. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Czarny Dunajec wird bekannt gemacht, es sei am 29. März 1832 in Zubsuche Stanislaus Lassak ohne Testament verstorben. Da dem Gerichte der Aufenthalt dessen Haupterben Mathias Lassak ubekannt ist, so wird derselbe aufgefordert sich binnen einem Jahre vom unten gesetzten Tage angerechnet, bei diesem Gerichte sich zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Johann Strama aus Zubsuche abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Czarny Dunajec, am 25. Jänner 1860.

N. 192. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Czarnym Dunajcu czyni się wiadomo, iż dnia 29go Marca 1832 zmarł w Zubsuchem Stanisław Lassak bez testamentalnie. Sąd nieznając pobytu jegoż głównego sukcesora Macieja Lassak, wzywa takowego, ażeby w przeciągu roku jednego od dnia niżej wyrażonego licząc, zgłosił się w temże Sądzie i swe oświadczenie do dziedzictwa wniósł, w przeciwnem bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Janem Stramą z Zubsuchego dla niego ustanowionem.

Z c. k. Sądu powiatowego jako Sądu.

Czarny Dunajec, dnia 25. Stycznia 1860.

Z. 696. **Edict.** (1771. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte Głogów als Gericht wird über Einschreiten des Valentin Zeglicki in die Einleitung der Todeserklärung des seit mehr als 45 Jahren unwissend wo abwesenden Franz Zając Siebmachers aus Głogów gewilligt, für den Vermißten unter Einem der hiesige Bürger Thadäus Grodecki zum Curator bestellt und der Abwesende Franz Zając aufgefordert innerhalb einer Jahresfrist vor Gericht zu erscheinen, oder dasselbe von seinem Aufenthalte oder seinem Leben in Kenntniß zu setzen, widrigens nach Ablauf der Edictalfrist über neuerliches Einschreiten zur Todeserklärung geschritten werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Głogów, am 4. Mai 1860.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Getreide-Preise
auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	31	5	50	5	15	5	25	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	4	65	—	—	—	—
„ Roggen	3	35	3	50	—	—	3	25	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	2	75	—	—	2	60	—	—	—	—
„ Hafer	1	70	1	75	1	45	1	50	—	—	—	—
„ Erbsen	3	45	3	75	3	15	3	25	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	5	50	5	60	5	—	5	25	—	—	—	—
„ Fasolen	4	—	4	40	3	55	3	95	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	1	12	—	—	1	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	60	—	—	—	55	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	--	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	21½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	80	3	50	—	—	2	65	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	—	—	50	—	40	—	45	—	—	—	35
Częstochauer dto	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	20	—	—	1	18	—	—	—	—
Perl dto.	1	20	1	30	1	—	1	12½	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	75	—	65	—	70	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	75	—	—	—	65	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	65	—	—	—	60	—	—	—	—
Wiken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 5. Juni 1860.

Deleg. Bürger J. Goliński. Magistrats-Rath Łoziński. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht
vom 6. Juni.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.25	65 50
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	79 20	79 40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.—	69 20
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61 40	61.60
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	124.50	125.—
„ 1854 für 100 fl.	100 25	100.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92 50	93.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72—	72 50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.25	69.75
von and Kronländ. zu 5% für 100 fl.	89.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	859 —	861.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	184 50	184.70
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	565 —	567 —
der Kaif.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1855.—	1857.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	267.50	268.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	190 —	190 50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	130 —	130.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126 —	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl (50%) Einz.	157 —	158 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	129.—	129.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	440.—	441.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	185.—	200.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	102 —
10jährig zu 5% für 100 fl.	98.—	98 50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.75	94.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.40	89.60

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	105.50	105.75
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.25	103.75
Esterházy zu 40 fl. CM. „	85.50	86.50
Salm zu 40 „ „	40.—	40.50
Palffy zu 40 „ „	37.50	38.—
Clary zu 40 „ „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „ „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „ „	23.50	24.—
Waldstein zu 20 „ „	27.50	28.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	—.—	113.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	113 25	113.25
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	99.75	100.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	13175.	131.85
Paris, für 100 Franken 3½%	—.—	52.50

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 23⁴⁄₁₀ Nkr.	6 fl. 23⁵⁄₁₀ Nkr.
Kronen	18 fl. —12 „	18 fl. —12 „
Napoleonsd'or	10 fl. —59 „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	10 fl. —80 „	— fl. —— „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
7	2	28''' 43	+19'6	49	Süd West schwach	trüb		+ 6'3	+ 21'2
	10	27 93	13'2	77	West „		Regen		
8	6	27 58	12'4	92	„ „		Regen		